

Mercedes-Taxitag auf historischem Boden in Alt-Treptow

Diesmal meinte es das Wetter mit den Veranstaltern und Besuchern zwar nicht ganz so gut wie im Vorjahr, es hätte aber wesentlich unangenehmer kommen können. Mit gutem Willen noch als Spätsommer erkennbar, blieben uns immerhin nennenswerte Niederschläge erspart, so dass Terrasse und Biergarten des ältesten Ausflugslokals Berlins, des Zenner, ungleich besser gefüllt waren als der Gastraum, dessen abendliche Gemütlichkeit sich an diesem sonnigen Nachmittag des 12. September nur erahnen ließ, so fleißig und geschmackssicher sich der DJ auch mühte.

Eingeladen hatte Annette Mücke, Teamleiterin der zwischenzeitlich nach Schönefeld gezogene Kreuzberger Mercedes-Vertretung (siehe Heft-Rückseite), die gemeinsam mit ihrem sympathischen Team die Feier ausrichtete, um den guten Kontakt zum Taxigewerbe zu pflegen und zu intensivieren. So trafen in entspannter Atmosphäre erneut ein gut gelauntes Mercedes-Team und die „üblichen Verdächtigen“ aus dem Berliner Taxigewerbe zusammen, um sich auszutauschen, zu fachsimpeln – und natürlich um Mercedesse zu sehen.

Die präsentierten neuen Fahrzeuge konnten nicht nur bestaunt werden, sondern standen den Gästen auch für Probefahrten zur Verfügung. Allerdings wollte auch die Polizei offenbar gerne die neuesten Mercedes-Modelle bestaunen und hatte wieder einmal pünktlich zum Taxitag ihren Laser in der Puschkinallee aufgestellt.

Die Gewerbevertretungen waren unter anderem durch ihre Vorstände vertreten, und auch Gesichter, die man von den Funkgesellschaften kennt, waren zahlreich zu sehen. Das Team von Taxi Berlin, das sich in diesem Jahr über einige Neuzugänge freut, war neben Hermann Waldner und Jens Schmiljun auch mit einigen weiteren Mitarbeitern vor Ort. Gerhard Rapsch, Erdgas-Berater der GASAG, präsentierte wie gewohnt das Erdgasprogramm, mit dem Taxiunternehmer ihre Fahrzeuge für das EcoTaxi-Segment qualifizieren, die Umwelt entlasten und erheblich Kosten sparen können.

Wie im letzten Jahr standen im Biergarten Verkaufstische für Mercedes-Fanartikel und Ersatzteile. Die Gäste fühlten sich wohl, fanden sich zu Gesprächsrunden zusammen, heckten Einzelheiten zur neuen Qualitätsoffensive aus, posierten auf Anfrage für Aufnahmen der Fotografen, fuhren Boot, nutzten die Gelegenheit für Plaudereien, für die im normalen Geschäftsalltag oft nicht genug Zeit ist, und genossen auf der Terrasse Kaffee, Kuchen, Salate und Deftiges vom Grill. Man schätzte wie immer die freundliche und großzügige Geste seitens der Mercedes-Vertretung.

Tradition traf also auf Tradition. Die Wurzeln des Taxigewerbes reichen weit in die Ver-

gangenheit. Etwa 1811 fuhren in Preußen die ersten Droschken – in Berlin. Die Tradition der Gastgeber reicht ebenfalls weit zurück. 1883 ließ sich der württembergische Ingenieur Gottlieb Wilhelm Daimler, der eigentlich Däumler hieß, Patentrechte für seinen „Gasmotor mit Glührohrzündung“ sichern. Zwei Jahre später ließ sein Kollege Karl Michael Benz aus Mühlburg (heute ein Stadtteil von Karlsruhe), der sich Carl Benz nannte, sein erstes Benzinautomobil mit 0,67 PS und einer Höchstgeschwindigkeit von 16 km/h fahren.

Doch älter als die Karosse mit dem „guten Stern“ und das Taxigewerbe sind die Wurzeln des Veranstaltungsortes: Aus einer zwischen Cölln und Cöpenick stehenden Fischerhütte mit Imkerei um 1600 entstand das Vorwerk „Der Trebkow“, ab etwa 1730 mit einem Brauhaus, dem ein Kaffeehaus mit Kegelbahn folgte.

Das erste größere Gasthaus, entworfen von Carl Ferdinand Langhans, wurde hier 1822 eröffnet. Falls Ihnen dieser Name von Straßenschildern im Ortsteil Weißensee bekannt vorkommt: Sein Vater, Carl *Gotthard* Langhans, ist berühmt als Architekt des ehemaligen Museums für Vor- und Frühgeschichte in Charlottenburg, des Belvedere im zugehörigen Schlosspark, des Tieranatomischen Theaters auf dem Gelände der Charité (sehenswert) und des Brandenburger Tors. Sohn Carl *Ferdinand*, 1781 in Breslau geboren, trat in die Fußstapfen des Vaters und schuf architektonische Perlen wie das Alte Palais, die Kroll-Oper, der Neubau der Staatsoper Unter den Linden – und eben das Magistrats-Kaffeehaus in der Nähe des Gutsbezirks Treptow von 1822. Dass die Langhansstraße nach keinem der beiden großen Architekten benannt ist, erscheint in diesem Zusammenhang etwas bedauerlich. Das Königreich Preußen, frisch reformiert von Stein und Hardenberg, wurde zu dieser Zeit von Friedrich Wilhelm III. regiert.

Kurz nach der Reichsgründung wurde das Gasthaus von Rudolf Zenner übernommen. An Bedeutung als Ausflugsziel gewann es, als der Treptower Park, auf dem Gebiet der abgeholzten Cöllnischen Heide angelegt, als Volkspark eröffnet wurde. Ein für jedermann zugänglicher Park war eine Neuheit im jungen Deutschen Reich unter Kaiser Wilhelm I. und Reichskanzler Georg Leo von Caprivi,



Postkarte von 1935 mit dem Zenner-Altbau

dem Nachfolger Bismarcks. Das Gasthaus Zenner wurde für sein gemischtes Publikum (vom Bierkutscher bis zum Bankdirektor) berühmt. Im Jahr 1896 – das Reich wurde von Kaiser Wilhelm II. (mit wachsgestyltem Bart) und Reichskanzler Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst regiert – brachte die Berliner Gewerbeausstellung ein Millionenpublikum in den Treptower Park und zum Zenner (siehe Straßennamenfolge 6 in Ausgabe 4/2012).

Am 1.10.1920 wurde das Dorf Treptow nach Berlin eingemeindet. Der Betrieb im Zenner brummte – bis der Zweite Weltkrieg 1945 die weitgehende Zerstörung des Zennerschen Altbaus brachte. Die Brauereien in der Region hatten aber kaum Schaden genommen, so dass der Bierausschank in Berlin fast nahtlos weiterging und ab 1947 der Biergarten neben der Zenner-Ruine wieder betrieben wurde, bis der Magistrat unter Friedrich Ebert jr. den Wiederaufbau des Gasthauses beschloss.

Den heutigen Neubau im Stil der Neorenaissance entwarf ein ebenfalls nicht unbekannter Architekt: Hermann Henselmann, Erbauer unter anderem des Hauses des Lehrers und Mitgestalter des Fernsehturms. Am 1. Mai 1955 wurde die neue HO-Gaststätte Zenner eröffnet. Bald brummte der Betrieb wieder, und das Lokal mit Alt-Berliner Zille-Bällen, Pfingstkonzerten, Modeschauen und etlichen weiteren Veranstaltungen wurde erneut zum Publikumsmagneten.



Zenner-Neubau 1955 (Bundesarchiv, Bild 183-30684-0001 / CC-BY-SA)

Nach der Wiedervereinigung wurde das unter Denkmalschutz stehende Zenner im April 1992 vom Betreiber des Dahlemer Gartenlokals Eierschale übernommen, was von Stadtplanern nicht eben als Segen für das altehrwürdige Haus bewertet wurde. Ein weitaus drastischerer Schritt war 1997 die Verpachtung des Erdgeschosses an die Fast-food-Kette Burger King, denkmalpflegerisch gesehen höchst fragwürdig.

Das Gebiet der einstigen Gemeinde Treptow liegt heute im Bezirk Treptow-Köpenick und verteilt sich auf die Ortsteile Alt-Treptow, Plänterwald und Baumschulenweg, so dass der bloße Name „Treptow“ nur noch im Volksmund und auf veralteten Schildern existiert. Da der jetzige Betreiber des Zenner fest entschlossen ist, das Gasthaus weiter zu betreiben, dürfte der Mercedes-Taxitag 2013, der um 18 Uhr leider schon endete, nicht der letzte in dieser traditionsreichen Location gewesen sein. Wir freuen uns auf den nächsten.

Axel Rühle